

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jahrgang 150 Nummern.

Leipzig, den 16. September 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 107.

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. Vom Schweizerischen Typographenbund ist gegenwärtig nicht viel zu melden. Das gewerkschaftliche Leben plätschert so ziemlich ruhig dahin, nachdem es schon zweimal dieses Jahr bei den Abstimmungen über den Sejmashinentarif hohe Wellen geschlagen hat. Der Maschinensektartarif ist immer noch nicht unter Dach. Das Einigungsamt wird darüber endgültig entscheiden. Die Sache scheint wohl nicht leicht zu gehen, denn bis jetzt ist noch nichts über eine Erledigung bekannt geworden.

Inzwischen macht die Einführung der Sejmashine ganz rapide Fortschritte. Man könnte fast meinen, es sei so eine Art Maschineneier in einen Teil der schweizerischen Prinzipale gefahren. Die Gehilfenschaft muß stets auf dem Posten sein, damit in der jetzigen tariflosen Zeit keine Mißstände einreißen.

Endlich soll nun auch der paritätische Arbeitsnachweis der Verwirklichung näher gerückt werden. Die Prinzipale haben sich auf ihrer letzten Generalversammlung mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen. In einer in nächster Zeit abzuhaltenden Delegiertenversammlung des Typographenbundes soll der diesbezügliche Entwurf durch beraten werden, gleichzeitig auch derjenige der revidierten Statuten des Allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte. Diese Reglements unterliegen der Urabstimmung.

Unre „neutralen“ Gewerkschafter, der schweizerische Gutenbergbund, haben diesen Sommer in Basel ihr 20jähriges Stiftungsfest gefeiert, bei dem es hoch herging und natürlich ein gewisser Teil der Prinzipale anwesend war. Besser hätten sie sich nicht kennzeichnen können als durch diese Erinnerungsfeier an ihre Gründung. Die Gründung erfolgte nämlich 1889 während des damaligen Streiks. Weiterer Kommentar ist unnötig.

Einem Teile der schweizerischen Prinzipale ist die Tarifgemeinschaft immer noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden. Es will ihnen immer noch nicht einleuchten, daß die Zeiten vorbei sind, wo sie unumschränkter „Herr im Hause“ waren, wo sie bezahlen konnten, was sie wollten und die Arbeitszeit nach Belieben regeln durften. So manch einer macht dann einmal seinem übervollen Herzen in Artikeln in der „Buchdruckerzeitung“ Luft. Darüber wäre ja nun nicht viel Aufhebens zu machen, denn Unzufriedene wird es immer geben und gibt es in allen Lagern. Daß sich aber das Prinzipalsorgan, die „Schweizerische Buchdruckerzeitung“, erlaubt, gewissermaßen Propaganda für den Streikbruch zu machen, ist doch starker Tabak. Bis dato hätten wir das nicht für möglich gehalten. In Nr. 34 des genannten Blattes steht jedoch unter „Originalkorrespondenzen“ wörtlich: „Sozialer Kampf. Die ‚Selv. Typ.‘ warnte vor Bezug nach Innsbruck. Und doch müssen gegenwärtig in der Schweiz über 100 Typmitglieber mit Konditionslosigkeitsunterstützung leben. Wie viele sind darunter, die gern eine passende Gelegenheit fänden würden, arbeiten zu können, wenn nicht das Machtwort der Verbandsleitung sie daran hinderte. An einem Orte Pfaltertreter, am andern durch ihren Mutwillen Ausgesperrte. Das sind die Segnungen einer demagogischen Verbandsherrschaft.“ In der „Schweizerischen Typographia“ wurden diesem netten „Original“ Korrespondenten dafür die Leiden nicht schlecht gelesen. Daß das schweizerische Prinzipalsorgan aber diesen Hieb gegen die Leitung der Gehilfensorganisation überhaupt bringen konnte, ist ein Zeichen, das nicht ernst genug genommen werden kann.

Holland. Infolge der traurigen Lage der Buchdrucker in Hertogenbosch, der Hauptstadt der Provinz Nordbrabant und Sitz eines katholischen Bischofs, deren Einwohner (etwa 35 000) lebhaftes Zudringen unterhalten und Handel und Schiffahrt betreiben, haben die dortigen Kollegen schon seit einigen Jahren danach getrachtet, eine kleine Aufbesserung zu erreichen. Doch allezeit wurden sie von ihren sehr reichlichen „Brotherren“ mit „Jantje van Leiden“ (dem bekannten Schwärmer Johann van Leiden) verglichen, und jedesmal konnten sie mit dem schönen Kruste „Vete und arbeite“ von dannen ziehen. Doch endlich dieser Behandlung satt, trat im vorigen Monate der größte Teil der dortigen Seiger zu einer Sitzung zusammen, besprach die schlechten Lohnverhältnisse und war sich schnell darüber eins, daß entsprechend den gestiegenen Lebensbedürfnissen auch ihr Lohn vor 9,50 Gulden (16,80 Mk.) — nebenbei gesagt,

diesen Lohn verdienen nicht einmal alle Gehilfen! — wenigstens auf 10,80 Gulden (18,30 Mk.) erhöht werden müsse. Die „Gefellen“ setzten eine Lohnkommission nieder, in der vertreten waren je zwei Vorstandsmitglieder der St. Leonardusgilde (Abteilung des Niederländischen römischen katholischen Typographenbundes) und der Typographia sowie der Korrespondent des Allgemeinen niederländischen Typographenbundes. (Es muß bemerkt werden, daß unter Hollands Buchdruckern so viele Fachorganisationen bestehen, daß zur Orientierung unter ihnen ein Nachschlagebuch gebraucht werden könnte.) Genannte Kommission verfaßte nun ein Zirkular, in welchem den Prinzipalen die jämmerliche Lebenslage ihrer Gehilfen vor Augen geführt wurde. Als Beweis, daß für eine Familie von fünf Personen ein Lohn von 10 Gulden und 80 Cents wahrlich als eine nicht zu hohe Forderung angesehen werden kann, fügte man dem Rundschreiben einen Wochenausgabenzettel bei, der nur unter Berücksichtigung der allernotwendigsten Ausgaben zur Lebensführung — zu einem wirklich menschwürdigen Leben fehlte eine ganze Reihe von Posten — gerade mit dem geforderten Lohne von 10,80 Gulden = 18,30 Mk. abschloß. Die Kommission drückte die Erwartung aus, die Prinzipale würden es der Mühe wert erachten, diese Aufstellung einer ernstlichen Erwägung zu unterziehen. Nach gemeinschaftlicher Verhandlung der Prinzipale mit den organisierten Gehilfen sollte mit dem 1. Januar 1911 dann auch eine Lehrlingskala eingeführt werden. Trotz dieser bescheidenen Forderungen haben sich von den 14 in Betracht kommenden Prinzipalen aber nur zwei zu einer Antwort herbeigelassen. Und das noch mit der kurzen Erklärung, daß sie nur mit ihrem Personal verhandeln wollten! Über diese Handlungsweise der Prinzipalität drückte die Kommission ihr Bedauern aus und beschloß, daß, im Falle die „patroons“ (Arbeitgeber) die billigen Forderungen ihrer Arbeiter nicht akzeptierten, die öffentliche Meinung angerufen werden soll. Der Geschäftsgang in Hertogenbosch ist obendrein gegenwärtig recht gut.

Behufs einer gesegneten Regelung der Sonntagsarbeit in Holland, mit der es auch im Buchdruckgewerbe sehr hapert, hat der Sanitäts- und Arbeitsminister Dalma allen Fachorganisationen (Prinzipalen wie Gehilfen) sowie den Arbeiterkammern ein Zirkular nebst Fragebogen zugehen lassen, wonach die Vertreter jeder Branche aufgefordert werden, ihre Wünsche vorzubringen.

Der christliche Typographenbund hielt in Amsterdam seine Jahresversammlung ab. Sie wurde mit dem Absingen eines Psalms, einem Gebet und dem Verlesen eines andern Psalms eröffnet. Man trägt sich mit der Absicht, eine Sterbefasse zu gründen. Daß die holländischen christlichen Typographen sich mit solchen Gedanken plagen, läßt hoffenlich die besten Schlüsse auf ein baldiges Ende ihrer Sonderorganisation zu.

Schweden. Wie kürzlich schon unter „Rundschau“ gemutmaßt, werden unsere schwedischen Kollegen die Kosten des mit bewundernswürdiger Bravour geführten Generalstreiks am meisten zu tragen haben. Die Sinnmütigkeit, mit der die außerhalb des Gewerkschaftsverbandes stehenden Buchdrucker der Parole, als Reserven aufzumarshieren, Folge leisteten, verdient um so größere Würdigung, da, wie an dieser Stelle in Nr. 93 durch Wiedergabe einer Vorstandspublikation berichtet wurde, die schwedische Organisation allen Ernstes sich neutral verhalten wollte diesem Riesenkampf gegenüber, weil ihr Tarif nicht wie der von anderen Gewerkschaften durch eine überschaue Schärferdiplomatie für den Fall größerer Streiks oder Aussperrungen zeitweilig außer Kraft treten kann. Da im weiten der schwedische Prinzipalsverband zu einem Ersuchen um vorübergehenden Dispens von dem Tarife sich entschließen ablehnend verhielt, so bedurfte es keines Rechenelements, um die Sympathieerklärung mit der Allgemeinheit der schwedischen Arbeiter als folgenschwersten Schritt erscheinen zu lassen. Die Buchdrucker, die Eisenbahner und die Erntearbeiter sollten den Reserveraufmarsch barstellen; ihr Eingreifen mußte nach allgemeiner Ansicht die entscheidende, d. h. eine für die Arbeiterschaft günstige Wendung in dem damals etwa eine Woche währenden Generalstreik bringen. Es kam aber anders: Die Eisenbahner lebten ihre Beteiligung ab, die Land- oder Erntearbeiter — eine ganz junge Organisation — kam nicht über ein paar unbedeutende Streikversuche an einigen Orten hinaus, nur die Buchdrucker zogen geschlossen in den Kampf. In dem Bewußtsein, für sich selbst bei

Gelingen des Generalstreiks nur Nachteile einzutauschen! Ihre Verhältnisse sind bis 1912 tariflich geregelt, und zwar im Vergleich zu andern Ländern recht vorteilhaft; weitere Verbesserungen zu erreichen, war unter den obwaltenden Umständen also ausgeschlossen.

Verließ nun der Generalstreik für die Arbeiter ungünstig, hätten unsere Kollegen auch den Schaden davon. Nahm der Riesenkampf aber einen für den vom Unterdrückungs- und Vernichtungsteufel gegen die Gewerkschaften besessenen Allgemeinen schwedischen Unternehmerverband ungünstigen Ausgang, so hätten sich die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe doch demmaßen zugespitzt, daß es mit der bisher beiderseits erträglichen Situation ein Ende haben würde, also die Dinge sich nur zum Schlechteren wenden konnten. Verdient die Unmütigkeit und die besonnene Haltung der schwedischen Arbeiter berechtigterweise schon hohe Anerkennung, so die von unsren schwedischen Kollegen ihnen gegenüber bekundete, in ihrer Unmütigkeit einzig dastehende, taktisch falsche Solidarität Bewunderung. Das Eingreifen der Buchdrucker übte indes nicht im geringsten den erhofften Einfluß auf Stand und Gang des gigantischen Ringens aus, obwohl 98 Proz. in den Kampf zogen. Die Presse wurde zwar ziemlich lahm gelegt, aber sie zu völligem Stocken zu bringen, die Absicht wurde nicht erreicht. Das große Publikum wollte und konnte sich um so weniger mit dem weitgehenden Entzogene seiner geistigen Nahrung abfinden, da für die Arbeiterschaft das Erscheinen eines besonderen Blattes beschloffen und auch Tatfache wurde. Bei Aufhebung des Generalstreiks und Beschränkung des Kampfes auf die Mitglieder des schwedischen Arbeitgeberverbandes, was eine Verminderung der Ausständigen um mindestens 100 000 bedeutete, entfiel auch für das Buchdruckergewerbe jeder Anlaß zur Fortsetzung des Kampfes, da hätten wie drüber die Buchdruckerorganisationen der Zentrale nicht angehöben. Wie in Nr. 103 berichtet, fanden auch Verhandlungen zwecks Wiederaufnahme zwischen dem Landessekretariate der Gewerkschaften, dem Buchdruckerverband und der Prinzipalsorganisation mit einem befriedigenden Ergebnisse statt. Unre schwedische Organisationsleitung erließ daraufhin telegraphische Anweisung, der durch Arbeitsaufnahme auch entprochen wurde mit Ausnahme von Stockholm, wo infolge des Verlangens der Prinzipale nach Abschluß eines individuellen Arbeitsvertrags und Vorlegung eines solchen jedem einzelnen gegenüber Schwierigkeiten entstanden. Wie jedoch dem Berliner „Vorwärts“ von seinem nach Stockholm entsandten Spezialberichterstatter unter dem Datum des 9. September geschrieben wurde, ist auch an andern Orten noch die Wiederaufnahme der Arbeit nicht so glatt vor sich gegangen. Bei den unter dem Vorhänge des Regierungskommissars Ederberg zwischen den Vertretern der beiden Organisationen stattgehabten Verhandlungen führten nämlich die Prinzipale darüber Beschwerde, daß in einer größeren Zahl von Druckereien die Gehilfen die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben. Da ein Grund für dieses Verhalten nicht genannt wird, kann nur angenommen werden, daß die prinzipalsseitig verführten Lohnabzüge wegen des Streiks, wozu man sich auf Grund des bisherigen Tarifs für berechtigt hält, den Anlaß zur Arbeitsverweigerung auf Gehilfenseite gaben. Der schwedische Verbandsvorstand hat daraufhin an die Mitglieder in den in Betracht kommenden Orten nochmals die Aufforderung gerichtet, an die Arbeit zurückzutreten, soweit Kondition vorhanden ist. Da die schwedischen Verleger sich große Beschänkung in der Herausgabe von Büchern und andern Verlagsartikeln auferlegen wollen, wird die nächste Zukunft für unre schwedischen Kollegen keine rosige sein. Zumal durch den im Buchdruckergewerbe noch fortwährenden Kampf das Weihnachts- und Neujahresgeschäft des Buchhandels sehr stark beeinträchtigt werden wird. Wenn also auch im Zeitungsweesen die letzten Differenzpunkte beseitigt und die Verstimmung einigermaßen besohben sein wird, bei den Buchdruckern wird neben andrem eine nicht unwesentlich größere Arbeitslosigkeit eine von den mehrfachen Folgen des Solidaritätsstreiks sein. Wie die schiedsgerichtlichen und gerichtlichen Aktionen speziell bei den Buchdruckern enden werden, das wird nicht nur von großer Wichtigkeit für die schwedische Gehilfensorganisation, sondern auch von symptomatischer Bedeutung für andre Prozesse sein, die von den Unternehmern gegen die Arbeiterorganisationen angestrengt sind. Daß die schwedischen Prinzipale nicht allzusehr auf Vergessen und Vergessen gestimmt sind, ist schon aus dem Grund erklärlich, da

innerhalb ihrer Organisation eine besondere Richtung besteht, die unsere Scharmachern ganz weisensverwandt ist. Sie machte schon bei der letzten Tarifrevision die größten Hintertreibungsversuche und die ernstlichsten Anstrengungen, den neutralen schwedischen Prinzipalsverein zum Anschluß an den allgemeinen Arbeitgeberverband zu bewegen. Selbstverständlich ist diesen Leuten die Verteilung unserer schwedischen Kollegen an dem Generalstreik nur Wasser auf die Mühlen gewesen. Und ihre Mühsarbeit scheint von Erfolg begleitet zu sein. Die schwedischen Prinzipale haben nämlich ihren ersten, bekanntlich mißlungenen Schritt gegen den schwedischen Hilfsverband den weiteren der Unabhängigmachung des Konkursverfahrens folgen lassen. Wie sie damit fahren werden, steht dahin. Jedenfalls wird den schwedischen Buchdruckern von der Revanche nehmenden Prinzipalsorganisation tüchtig eingeehrt, denn die von dieser Seite veranlaßten fortgesetzten Scherereien mit den Gerichten sollen nach einer Zeitungsmeinung die schwedische Organisationsleitung auf den Gedanken gebracht haben, den Verband aufzulösen, um mit der bänischen und der norwegischen Organisation gemeinsam einen skandinavischen Buchdruckerverband zu bilden, in welchem natürlich die schwedischen Kollegen nicht die Führung haben würden. Ob sich dieses Gerücht bewahrheiten wird, bleibt abzuwarten. Nachdem die Beschlagnahme des Vermögens des schwedischen Verbandes die behördliche Sanktion gefunden hat, wären die im vorstehenden angedeuteten Wege, zu reifen, was zu reifen ist, nur unerlässlich. Geklärtlich aber auch, daß die eventuelle Aufgabe der Selbstständigkeit nur einer nothgedrungenen Taktik entsprungen würde, in welche die schwedischen Kollegen sich gewiß lieber nicht versezt wissen möchten.

Korrespondenzen.

K. Bezirk Barmen. Die am 5. September in Wermskirchen im Lokale des Herrn Schiffer („Reichshallen“) stattgehabte dritte ordentliche Bezirksversammlung hatte im Verhältnisse zu den früheren einen einigermaßen guten Besuch aufzuweisen. Immerhin war der Besuch doch nicht so, wie es im Interesse des Verbandes für nötig erachtet wird. Von etwa 320 Mitgliedern des Bezirks Barmen hatten sich nur 125 Kollegen eingefunden; dieselben verteilten sich auf die einzelnen Druckorte wie folgt: Barmen 55 (185), Reichsheim 51 (95), Schwelm 8 (18), Grewelberg 8 (20), Nittinghausen 1 sowie zwei Gäste. Hoffentlich macht diese kleine Verringerung in puncto Versammlungsbuch weitere Fortschritte. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende zur Kenntnis, daß die Firma Schäfer in Altenbude wegen Einführung unartificieller Zustände aus dem Tarifverzeichnis gestrichen wurde. Es soll dieses sogar ein Personswunsch des gewesenen Verbandsmitglieds hat bereits diesem Kunststempel den Rücken geleistet. Zum Punkte „Kassenbericht“, der gedruckt vorlag, wurde dem Bezirkskassierer auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Bericht über die Bezirksvorherrschonferenz am 5. Juli. In der sich an dieses Referat anschließenden Diskussion fand auch die in der Gavourstehkonferenz angenommene und bereits im „Korr.“ veröffentlichte Resolution betreffs des Haftungsvertrags des Prinzipalsvereins mit dem Gutenbergsbunde die Zustimmung der Bezirksversammlung. Ein Antrag des Ortsvereins Schwelm in betreff des „Korr.“-Obligatoriums im Bezirke Barmen wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Abrechnung vom Bezirksjahrmittelfest, welches sehr durch ungünstige Witterung zu leiden hatte, ergab ein Defizit von 101,83 Mk. Ein weiterer Antrag, an Stelle des nächstjährigen Bezirksjahrmittelfestes eine Rheintour zu unternehmen, wurde ebenfalls durch Übergang zur Tagesordnung von der Beratung ausgeschlossen. Den freitenden und ausgesperrten schwedischen Arbeitern wurde der Betrag von 75 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, sich in die im Umlauf befindlichen Sammellisten einzugzeichnen. Unter „Verschieben“ gelangte nochmals das „Korr.“-Obligatorium zur Sprache, und wurde hauptsächlich von den Antragstellern bedauert, daß der Antrag durch Übergang zur Tagesordnung erledigt worden war. Ein Antrag, daß der Bezirksvorstand eine Statistik erhebt, wie der „Korr.“ im Bezirke Barmen von den Kollegen gehalten wird, wurde angenommen. Über das Resultat wird von Seiten des Vorstandes in der nächsten Versammlung Bericht gegeben.

F. S. Göttingen. In unserer am 5. September von über 80 Kollegen aus Göttingen, Norheim, Minden und Duderstadt besuchten Bezirksversammlung im „Hotel zur Blume“ in Minden referierte nach vorheriger Entwicklung der Tagesordnung Gavourstehvertreter Friedrich (Hannover) über das jetzt aktuelle Thema: „Der Haftungsvertrag des Buchdruckervereins mit dem Gutenbergsbund“. In seinem fast eine Stunde währendem Vortrage suchte Redner die Gründe klarzulegen, welche die Prinzipale zuzusagen zwangen, diesen Vertrag mit dem Gutenbergsbund einzugehen. Der zeitige Beifall der Versammlung bezeugte dem Redner das Einverständnis mit seinen Ausführungen. — Für die sich im Generalstreik befindenden Arbeiter Schwedens bewilligte der Ortsverein Göttingen als erste Rate 20 Mk. aus der Ortskasse, als zweite Rate gingen durch Sammellisten 62 Mk. ein.

Hannover. Zu der Erklärung des Hauptvorstandes des Gutenbergsbundes in Nr. 37 des „Typograph“ betreffend die K.-Korrespondenz aus Hameln in Nr. 104 des „Korr.“ habe zu entgegnen: Da der Hauptvorstand

des Gutenbergsbundes behauptet, von einem beabsichtigten Vorgehen des Personals der Firma H. W. Niemeyer in Hameln nichts zu wissen, so haben die dortigen Bundesmitglieder sich ungerechtfertigterweise hinter ihn vertrocken. Haben diese aber solches getan, so kann sie der blinderische Hauptvorstand auch dementsprechend bewerten.

W. Rosenbruch,
Bezirksvorsteher des Bezirks Hannover (Rand).

Hann.-Münden. Im Anschluß an die am 5. September abgehaltene Bezirksversammlung des Bezirks Göttingen fand nachmittags die Kaufe des vor einigen Wochen gegründeten Ortsvereins Hann.-Münden statt. Bezirksvorsteher Bornemann (Göttingen) hielt die Weisrede, welche in ein Hoch auf den Verband ausklang. Im Namen des Ortsvereins Göttingen überreichte Bezirkskassierer K. O. R. dem jungen Verein ein Bild unseres Altmeisters Gutenberg, wofür der Vorsitzende Seitz (Münden) seinen Dank aussprach. Die Liedertafel Göttingen trug mehrere Lieder vor. Aber auch die Kassierer Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, unsere Gründungsfeier zu verschönern, und waren in großer Zahl teils zu Fuß, teils mit der Bahn nach hier gekommen. Nachdem die Typographia-Kassellereus Lied: „Das ist der Tag des Herrn“, gelungen, nahm Bezirksvorsteher Engelbach (Kassel) das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die Mündener Kollegen zur Einigkeit ermahnte und sie aufforderte, treu zusammenzuhaltend und das einmal gesteckte Ziel weiter zu verfolgen. Auch Kollege K. L. Opmann (Kassel), Vorsitzender der Typographia, sprach in gleichem Sinne. Kollege K. Rosenbruch (Hannover) überbrachte die Wünsche des Gavourstandes Hannover. Kollege Webedin (Duderstadt) sprach namens seiner Kollegen und brachte zum Schluß ein Hoch auf die Damen aus. Lang und tomsige Vorträge trugen viel zur Unterhaltung bei. Allen, welche zum Gelingen unserer schönen Feiern durch ihre Gegenwart mit beigetragen, sei an dieser Stelle nochmals bester Dank ausgesprochen.

-m. Radolfzell. Die am 5. September hier in der „Wasserschalle“ abgehaltene Versammlung des Bezirks Konstanz war von 72 Kollegen besucht. Dem Situationsberichte des Vorstehers konnte entnommen werden, daß sich die Verhältnisse im Bezirke seit Anfang des Jahres wenig verändert haben und im allgemeinen zufriedenstellend sind. In Konstanz ist eine Linotype zur Aufstellung gelangt in der Druckerei der „Konstanzer Zeitung“ und in den „Konstanzer Nachrichten“ eine Rotationsmaschine. Gavoursteh Friedrich (Freiburg) gab sodann ausführlichen Bericht von der Gavourstehkonferenz in Berlin. Die Diskussion hierzu war reg und sachlich ernst. Im großen und ganzen erklärte sich die Versammlung mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Die Abrechnung vom Bezirksjahrmittelfest in Konstanz ergab an Ausgaben 481,79 Mk., an Einnahmen für Festpostkarten 48,90 Mk., so daß 432,89 Mk. reine Ausgaben verbleiben.

Stuttgart. Am 18. September feierte die Mitglieder der Union, Deutsche Verlagsanstalt, im „Gewerkschaftshaus“ das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen Karl Lang aus Winnenden. So manchem älteren Kollegen draußen im Reich wird aus diesem Anlaß ein lieber Freund wieder in Erinnerung kommen.

-z. Ulm-Meuuin. In unserer letzten Monatsversammlung (am 7. Red.) hatten wir das Vergnügen, erstmals unser Gavourstandsmitglied Kayser (Stuttgart) als Gast begrüssen zu dürfen. Er hatte sich, wohl mit Rücksicht darauf, daß der Geschäftsführer der Firma Gutenbergsbund — Felder — unser Schwaben nach seinen Ortsvereinsobjekten bereit, zu seinem Referate das zeitgemäße Thema gewählt: „Der Verband und seine Gegner“. Redner teilte diese Gegner in zwei Gruppen. Nach eingehender Beurteilung dieser Gegnergruppen erläuterte Redner die Notwendigkeit der Änderung des § 4 des Organisationsvertrags, dabei die strupellose, vor den hanebüchlichsten Verdrungen und Unwahrheiten nicht zurückstehende Tätigkeit des Arbeitgeber- resp. Industriellenvereins ins rechte Licht setzend. Der Verdragen, Zweck und die bisherigen Taten des „selbständigen“ Gutenbergsbundes wurden uns in sachlicher Weise vor Augen geführt und dabei nachdrücklich betont, daß noch kein Verbandsmitglied als solches wegen seiner religiösen Anschauungen bestraft und die Taktik des Verbandes auch nach dieser Seite vollständig neutral sei. Die Anwesenenden wurden noch aufgefordert, treu zur Fahne zu halten, und den Nichtanwesenden soll es nicht vorenthalten bleiben, daß der Referent eindringlich ermahnte, „seine Meinung“ nicht nur mit geringfügiger Geberde am Kasten zu vertreten, sondern sich als Verbands- und Gewerkschaftsmitglied zu betätigen. Redner Weiffall am Schluß dieser trefflichen, eineinhalbstündigen Ausführungen zeigte, daß Kollege Kayser die richtigen Worte gefunden hatte. Wir möchten nur wünschen, daß auch die übrigen Kollegen, welche es vorziehen, lieber allen möglichen Klümmereien nachzugehen, anstatt ihre Versammlungen zu besuden, diese Mahnung beherzigen möchten. Unsern Kollegen Kayser aber rufen wir zu: Auf baldiges Wiedersehen! Für die Ausgesperrten in Schweden bewilligte die Versammlung 20 Mk. aus der Ortskasse, ebenso für einen Kollegen in Oberndorf, welchem sein ganzes Hab und Gut verbrannt ist, den Betrag von 10 Mk. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Zwickau i. S. In der am 4. September abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt der Gavourwarter Dähnel aus Chemnitz einen beifällig aufgenommenen, instruktiven Vortrag über: „Die Prinzipalskaffe in ihrer

jetigen Gestaltung“. Redner verbreitete sich in ausführlicher Weise über den Entstehungsgrund dieser Kaffe, deren bisheriger Bestand und die künftige Ausgestaltung. Hierauf erläuterte der Vorsitzende Kraßer die Ursache und den bisherigen Verlauf des Generalstreiks in Schweden. Zur Unterstützung desselben wurden aus Kassennitteln 80 Mk. und auf Sammellisten etwa 50 Mk. gependert. Bei diesem Tagesordnungspunkte wurde auch die Bekanntmachung des Tarifamts in bezug auf den Generalstreik in Schweden abfällig kritisiert. „Allgemeines Mißfallen rief der Artikel im „Korr.“: „Der Spartenseppl“, in der Versammlung hervor. Wenn der betreffende Kollege sich einen Mißgriff erlaubt habe, so konnte dies auf andre Weise gerügt werden, nicht aber vor dem Forum der Öffentlichkeit. Dadurch würde der wirtschaftliche Boykott über den Kollegen verhängt. Der ganze Artikel werde gegenüber den Prinzipalen als Verbeugung, gegenüber den Gehilfen aber als Faustschläge empfunden. Solche Artikel trügen weder zur gewerkschaftlichen Schulung, noch zur Arbeitsfreudigkeit am Verbandsleben bei. In diesem Sinne sprachen sich mehrere Redner aus. Der Herbstausflug wurde auf den 10. Oktober nach Oberhohndorf festgelegt.

Anmerkung der Redaktion: Die bedingungslose Beurteilung Söldners seitens der Mündener Organisations- und Tariffunktionäre in der vorigen Nummer und nun diese unbedingte Verteidigung desselben Söldners durch die „besser informierten“ Zwickauer — Kraßer kann es wohl seinen Widerspruch geben!

Rundschau.

Ferien! In Markranstädt bewilligte die Buchdruckerei Hager & Hörold ihrem Personale drei freie Tage bei einjähriger Karez.

Als „unerreicht billig“ wegen Fehlens jedes Sozialzuschlags glaubte wieder einmal in letzter Zeit ein Buchdruckerbesitzer einer Provinzdruckerei die Erzeugnisse seiner Druckerei einem größern Kreise von Geschäftslenten usw. durch Vererbung von Neklamarten aufschwanken zu können. Die „Zeitschrift“, welche diesen Fall ungehobelter Bauernfänger in ihrer letzten Nummer kritisiert, meldet darüber, daß der ungenannte Druckereibesitzer in auffälliger Weise auf seiner Neklamarte die Sätze aufdruckte: „Warum lassen Sie Ihre Preislisten und Neklamedruckfächer in... Buchdruckerei herstellen? Weil... Buchdruckerei weder auf die tarifmäßigen Segez- noch auf die Druckersöhne Sozialzuschlag zu zahlen hat und daher um ebenjoviel billiger arbeiten kann als die meisten andern Druckorte.“ Und um die Sache schmuckhafter zu machen, war der Neklamarte noch ein vollständiges Verzeichnis aller Orte Deutschlands, die mit Sozialzuschlägen versehen sind, beigegeben und dadurch der Ansicht ermedelt, als würden in allen diesen Städten die Preise der Druckfächer um die Höhe der Sozialzuschläge teurer berechnet. Abgesehen nun davon, daß eine derartige Neklame eine wenig noble Gesinnung ihres Urhebers gegen seine Kollegen erkennen läßt, so ist das Ganze aber auch eine ziemlich starke Verdröhung der Tatsachen. Und da wohl anzunehmen ist, daß ein solcher Trick, der die Einrichtung der Sozialzuschläge nicht nur wesentlich in verschiedener Hinsicht schädigen kann, sondern auch sonst einer Gesinnung der gewerblichen Lage hinderlich ist, weitere Nachahmer finden wird und außerdem auch die Möglichkeit, nicht nur die Pflicht nahe liegt, daß unsere Leser da und dort selbst zu einer Widerlegung und Bekämpfung solch unreeller Geschäftsmänner Stellung nehmen müssen, so wollen wir an der Hand rechnerischer Beispiele, wie sie sich auf Grund des Preistatistisches ergeben und auch in der „Zeitschrift“ bei Erweiterung dieses Falls angeführt wurden, die Haltlosigkeit derartigen Behauptungen feststellen. Nehmen wir drei bei im Geschäftsbetrieb geläufigsten Druckfächer: Postkarten, Mitteilungen und Rechnungen, für welche in gleicher Reihenfolge der Buchdruckpreisliste folgende Preise für je 1000 Exemplare festgesetzt: 5,30 Mk., 8,45 Mk. und 9,20 Mk., so berechnet ein Ort mit z. B. 20 Proz. Sozialzuschlag: 5,45 Mk., 8,85 Mk. und 9,60 Mk. Der in Frage kommende Buchdruckerbesitzer ohne Sozialzuschlag und Gewerbesolidarität berechnet aber auf seiner Kramschkarte 4,75 Mk., 6 Mk. und 6,75 Mk., arbeitet also nach dem Buchdruckpreisliste ganz bedeutend in Schmutzkonzurrenz. Denn wie die Zusammenstellung dieser Beispiele beweist, ist der berechnete Unterschied bei solchen Druckarbeiten für Orte ohne Sozialzuschlag so minimal, daß dieser selbst dem Besteller als ziemlich nebenächlich erscheinen dürfte. Der Sozialzuschlag kommt im ungünstigsten Falle nur bei großen Aufträgen in Betracht, am allerwenigsten aber bei kleinen Aufträgen. Was die Verwerflichkeit des hiermit kritisierten Geschäftsmannes und Neklamekniffs auf Kosten der Sozialzuschläge um so deutlicher kennzeichnet.

Zwischen Wallfahrts- und Buchdruck besteht nach einem Berichte des schweizerischen Prinzipalsorgans ein ganz eigenartiger Zusammenhang, der als drastisches Beispiel dafür dienen kann, wie jedes Ding zwei Seiten hat. Das Blatt schreibt darüber: In einem bedenklichen Niedergange befindet sich gegenwärtig die Buchdruckindustrie in Einsiedeln. Seit Beginn dieses Jahres hat eine einzige Firma, die seit Jahrzehnten mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, gegen 150 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Diese sowie noch eine andre Firma lassen zudem nur noch vier Tage in der Woche arbeiten und selbst in dieser Zeit soll noch eine größere Anzahl Maschinen nicht beschäftigt sein. Der Grund hierfür sei

hauptsächlich im Rückgange der Wallfahrt zu suchen, die noch nie so mager gewesen sein soll wie dieses Jahr.

Eine Erweiterung der internationalen Gegenseitigkeitsverträge zwischen dem Verbande der Lithographen, Steinbrücker und verwandte Berufe und ausländischen Organisationen derselben graphischen Berufszweige ist durch den neueren Beitritt der holländischen Organisationen der Lithographen und Steinbrücker sowie der Chemigraphen zu verzeichnen. Es gehören diesem Vertragsverhältnisse, das über Mitgliedschaft und Unterstufungsfragen Vereinbarungen analog derjenigen der Buchdruckerverbände in sich schließt, bis jetzt die Landesorganisationen von Dänemark, Deutschland, der Schweiz, Ungarn und Schweden an. Mit Norwegen sind gleichfalls Verhandlungen in diesem Sinne in der Schwebe.

Ein sonderbares Vermächtnis hat die Papierhändlerzunft in London als Hinterlassenschaft eines im Jahre 1777 verstorbenen Buchdruckerbesitzers William Bomyer zu verwalten. Danach soll alljährlich eine einmalige Jahrespension im Betrage von etwa 613,50 Mk. einem Seiger zu zahlen sein, der instande ist, Lateinisch zu lesen und zu überhören und außerdem Griechisch mit Akzenten geläufig zu lesen vermag. Ferner wird verlangt, daß der Bewerber mindestens 31 Jahre alt sein, tadellosen Ruf und guten Charakter besitzen müsse. In diesem Jahre wurde die Summe einem Schriftsetzer namens Andrew Davidson zuerkannt.

Ein Fachblatt der „Langfinger“ ist das Neueste, über welches aus dem Gebiete des Zeitungswesens zu berichten wäre. Wie die „Buchdruckerwoche“ meldet, erscheint seit kurzem in Moskau ein solches Originalblatt unter dem Namen „Wartfängerzeitung“, das sozusagen als amtliches Organ der wohlhablichen Langfingerzunft gelten muß, nachdem die ersten Nummern verheerend als Mißblätter aufgefaßt worden waren. Das Blatt bringt nämlich genaue Schilderungen der neuesten Einbruchdiebstähle mit Angabe der „Erfolge“; waren diese ungünstig für die Einbrecher, so werden die Gründe dafür aufgeklärt und im Anschlusse daran praktische Ratsschläge erteilt. Selbstverständlich nennt das Blatt weder einen Herausgeber noch den Drucker, und es soll der Polizei trotz aller Nachforschungen noch nicht gelungen sein, den Herstellungsort des für sie höchst interessanten Blatts zu ermitteln.

Staatliche Streikbrecherlieferung. Nach den Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Tabaksteuergesetze soll bekanntlich aus einem Fonds von vier Millionen Mark an Arbeiter, die infolge von Betriebsbeschränkungen, welche auf Wirkungen des Steuergesetzes zurückzuführen sind, arbeitslos werden, eine staatliche Umschuligung gezahlt werden. Abgesehen nun davon, daß eine nur zu bekannte Auslegungskunst und verhöfelterer Bureaokratismus die praktische Durchführung dieser einigermaßen vernünftigen Absicht des Reichstags und der Regierung, wenn man überhaupt noch von einem einzigen vernünftigen Gedanken bei dem ganzen Steuerelende reden kann, ungemein erschwert, so ist aber doch wohl niemals daran gedacht worden, daß aus diesem Gesetze für die Arbeiter ein Zwang zu Streikbruch konstruiert werden könnte. Dieses beinahe ungläubliche Vorwissen ist aber aus Anlaß eines Streiks in einer Zigarenfabrik in Burgdam bei Bremen leider zu verzeichnen. In dieser Fabrik wurden die Arbeiter wegen Lohnreduktion ausständig, worauf die Fabrikleitung sich an das Amt Ennigloh wandte und um Überweisung von Tabakarbeitern, die um Staatsunterstützung nachgesucht haben, ersuchte. Und dieses Amtsen hat das Amt nicht etwa abgewiesen! Obgleich die Arbeiter erklärten, sie nähmen keine Streikarbeit an, ließen sie sich dennoch bewegen, sich schriftlich zur Annahme der Arbeit zu verpflichten. In Arbeit getreten ist zwar allerdings noch keiner. Der Reichstag hat bei der Bewilligung der vier Millionen und der Bundesrat bei Abschaffung der ominösen Gesetzesbestimmung sich die Sache doch nicht so gedacht, daß die Behörden sich als Streikbrecherermittler etablieren könnten, um unterstützungsnachsuchenden Tabakarbeitern Arbeitsstellen zugewiesen, die die Arbeiter wegen Lohnminderungen verlassen mußten. Wegen das Vorgehen des Amtes in Ennigloh wird daher sofort bei der Regierung Beschwerde eingeleitet werden müssen, um zu verhindern, daß dem bösen Beispiele noch andre folgen. Denn wenn dies Vorgehen gutgeheißen würde, könnten sämtliche arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter zur Streikarbeit verpflichtet werden, und sie würden der Staatsunterstützung verlustig gehen.

Ein deutscher Richtertag fand dieser Tage in Nürnberg statt. Es ist sozusagen die erste Generalversammlung der im Januar dieses Jahres gegründeten „Gewerkschaft“ der deutschen Richter. Berichte über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen liegen noch nicht vor, dagegen wurden von Vorstehenden des Deutschen Richterbundes, einem Augsburger Landgerichtsrat namens Dr. Leeb, die Grundzüge zum Programme des Bundes veröffentlicht, die aber leider sehr weit von dem entfernt sind, was wir und die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft im allgemeinen von Wirken und Streben eines Richterbundes erwartet hätten. Soweit dabei die materiellen Forderungen in Betracht kommen und auch die rechtliche Unabhängigkeit des Richters zu sichern wäre, dürfte sich wohl innerhalb der Arbeiterschaft niemand finden, der in dieser Beziehung nicht den besten Erfolg wünschen würde. Aber dort, wo in dem Programmunterpunkte das Bedauern zum Ausdruck kommt, daß für die Regierungen nach wie vor nicht das maßgebend sein wird, was die Richter sagen, sondern, was Parlamente und Presse fordern, da wollen sich die

Richter einen Einfluß zulegen, der nicht nur über Presse und Regierung, sondern auch über die Beschlüsse der Parlamente ergehen soll. In dieser Hinsicht bietet aber die moderne Rechtsprechung leider so viele Beispiele, die es als sehr bedenklich erscheinen lassen, einem Berufsstande, von dem einzelne Glieder ihr Amt gar oft in einem Sinne ausüben, der mit einem gesunden Rechtsempfinden nicht immer im Einklange sich befindet, so weitgehende Machtbefugnisse im Volke- und Wirtschaftsbereich einzuräumen. Dafür fehlen noch sehr viele Voraussetzungen, die aber in erster Linie im Lager der Richter selbst geschaffen werden müssen. Dies dürfte aber am allerwenigsten durch Propagierung solcher Tendenzen zu erreichen sein, wie sie Herr Dr. Leeb im Bundesprogramme der deutschen Richter in folgender Weise zu erkennen gab: „Die breite Masse des Volkes hat bis jetzt weder für noch gegen das Berufsrichtertum Stellung genommen. Es ist gewiß, daß sie, soweit sie nicht verhehrt (!) ist, das Berufsrichtertum dem Laienrichtertum vorzieht, ja, von diesem nichts wissen will. Gewiß ist aber auch, daß sie durch den Richtertag nicht zur Stellungnahme für das Berufsrichtertum aufgerufen werden wird. In Nürnberg wird, der deutsche Richter geboren werden, der erste Richtertag wird der deutschen Richters Geburtstag sein. Es gibt einen deutschen Richter, einen deutschen Richter gab es bis jetzt nicht. Der Geist der Kameradschaft fehlt dem deutschen Richter, der Richtertag wird ihn ins Leben rufen und er wird lebendig bleiben. Der Richterbund hat weitgehende Aufgaben. Der Richter wird seit vielen Jahren systematisch und überall verdächtigt und verleumdet, der Unfähigkeit geziehen und zurückgesetzt. Es ist sittliche Pflicht der Richter, dagegen aufzutreten und der Allgemeinheit zu sagen, daß es so nicht weitergehen darf, wenn auf die Berufsfreiheit und den Berufsethiker der Richter Wert gelegt wird. Die Richter haben auf dem Gebiete der Rechtspflege Sachkunde und reiche Erfahrung; für die deutsche Gesetzgebung ist aber vielfach nicht Sachkunde, sondern die Politik maßgebend. Wir leben der Überzeugung, daß die Politik die Justiz verdirbt. Die Politik hat die Schwurgerichte und Sondergerichte geschaffen, aus Politik sollen die Schwurgerichte beibehalten und die Berufsrichter aus der Strafrechtspflege noch mehr als bisher zurückgedrängt werden. Es ist sittliche Pflicht der Richter, der Allgemeinheit darzulegen, daß auf dem Gebiete der Rechtspflege sachliche Gründe maßgebend sein sollen.“ Wir konnten uns nach Kenntnisnahme dieser Grundzüge des Einbruchs nicht erwehren, daß die zuletzt gedachten „sachlichen“ Gründe nach der ganzen Aufmerksamkeit, mit welcher sie eingeleitet sind, eine ganz eigenartige Sachlichkeit in sich schließen müssen, daß wir trotz reichlicher Überlegung nichts damit anfangen vermögen, im Gegenteil, das Ganze duftet in ganz aufdringlicher Weise nach den bekannten „Reichsverbandsblüten“, für die ja auch in Augsburg, dem Domizile des Vorstehenden des Deutschen Richterbundes, ein besondres Treibhaus zu bestehen scheint. Unser stille Hoffnungen, die wir feinerzeit bei Gründung des Richterbundes hegten, daß durch den engeren Zusammenschluß der Richter auch in der deutschen Rechtsprechung und im Verhältnisse der Richter zum Volke, speziell auch zum Arbeitervolk, eine Wendung zum Besseren eintreten werde, scheint damit wieder vollständig zu Wasser zu werden. Oder sollten die eigentlichen Verhandlungen des Richtertags in Nürnberg doch noch schönere Resultate zeitigen haben? Wir werden darüber berichten, wenn es wirklich der Fall sein sollte.

Die neue preussische Vergesetzgebung ist am 3. September in Kraft getreten. Die Bestimmungen über die Organisation, Wahl, Zuständigkeit und Geschäftsführung des Arbeiterausschusses sowie über die Wahl und Tätigkeit der Sicherheitsmänner, müssen spätestens am 2. März 1910 erlassen werden, und die Wahlen der Sicherheitsmänner und die Neuwahlen der Arbeiterausschüsse spätestens am 2. September erfolgen.

Eine Vesteruerung der Aktiengesellschaften mit jährlich eins vom Hundert ihres Einkommens, soweit dieses mehr als 5000 Dollar beträgt, wurde in Amerika beschlossen.

Auf 40 Einwohner einen Beamten zählt man in Frankreich. Die Gesamtzahl der Beamten beträgt etwa eine Million bei 40 Millionen Einwohnern. Direkte Staatsbeamte sind davon 643889.

Eingänge.

Lungenkrankheiten, Ursachen, Erscheinungen, Untersuchungsmethode und naturgemäße Behandlung. Von F. W. J. Müller. Kritisch durchgesehen von hervorragenden Naturärzten. Voriges Gesundheitsbibliothek Nr. 1. Preis 1 Mk. Im Verlage von Otto Borggolds in Leipzig. Preis- und empfehlenswert.

Geschlechtskrankheiten, Ursachen, Erscheinungen und naturgemäße Behandlung. Von F. W. J. Müller. Voriges Gesundheitsbibliothek Nr. 2. Preis 1,20 Mk. Im Verlage von Otto Borggolds in Leipzig. Eine sehr belehrende Schrift.

Briefkasten.

§. in Ludwigshafen: Die zum Schlusse behandelte Angelegenheit wurde getrigen, da in „Korr.“, wie doch bekanntgegeben, die Sache nicht in Versammlungsberichten breitgetreten werden soll. Das andre, weil in einer solchen Form die persönliche Ansicht über eine Sache nicht zum Ausdruck kommen darf. — J. G. in Regensburg: Sie haben nur in einem Falle recht, nämlich, daß es vierte statt zweite Bezirksversammlung heißen muß. Das Thema

des Vortrags haben Sie selbst so verkehrt geschrieben. Die Schuld trifft also Sie und nicht uns. Wir nehmen aber Notiz davon, daß das Referat lauten sollte: „Zwecke und Ziele der Maschinenmeistervereine“. Wir haben in Ihrem Berichte nur die Aufzählung der Begrüßungsansprachen sowie den Vermerk, daß dem Kassierer Decharge erteilt worden ist, getrigen, jedoch davon zusammenfassend Mitteilung gemacht. Derartige Ballast aus den Berichten zu entfernen, ist nicht nur Pflicht der Redaktion, sondern wird auch von den weiterblickenden Mitgliedern verlangt. Sie indes wollen lieber belehrende Artikel gekürzt wissen, um Raum für solchen unzulässigen Ballast zu schaffen. Sie würden uns einen großen Gefallen erweisen mit einer Beschwerde an den Zentralvorstand, damit an der Hand Ihrer Vorwürfe wir dieser Instanz und event. auch Ihrer Zentralkommission beweisen können, welcher Art die an der Redaktion geübte Kritik ist und was es mit den Beschwerden und Angriffen gegen uns tatsächlich meist auf sich hat. — W. Möfers Buchdruckerei in Berlin: Der „Korr.“ nimmt von der Verleihung von allgemeinen Ehrenzeichen und ähnlichen Auszeichnungen keine Notiz. — V. F. in Dortmund: Der Betreffende hat bei der untern Verwaltungsbehörde um das Recht zur Anleitung von Lehrlingen unter allen Umständen nachzusehen. In keinem Falle wird ihm diese Befugnis ohne weiteres erteilt werden. Der „Korr.“ wird, da sich dergleichen Anfragen mehren, die Gelegenheit mit den Hilfs- und Meisterprüfungen überhaupt von Wichtigkeit ist, in einigen Wochen diese Materie einmal zum Gegenstand einer größeren Abhandlung machen. Die früheren kleinen scheinen in Vergessenheit gekommen zu sein. — F. St. in Leipzig: In Nr. 38 des „Korr.“ vom laufenden Jahrgange finden Sie unter „Rundschau“ unsern Standpunkt in dieser Frage kurz und bündig präzisiert; auf denselben stehen wir auch heute noch. — C. L. in Hamburg: Ihr Auftrag traf erst am Sonntag ein, war deshalb zur Aufnahme in die Dienstanummer nicht mehr möglich. — Fr. Sp. in Reutlingen: 1,85 Mk. — R., Berlin: Wir warten darauf. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechnr. VI. 1191.

Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 2. Oktober neu erscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und -kassierer sowie Ortsvorstehenden der größeren Mitgliedschaften, welche seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Juli 1909) verziehen sind, dies jedoch im „Korr.“ nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neuwahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 22. September — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I., mitzuteilen. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im Oktober) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Bezirk Duisburg. Die Einführung einer Bezirkskasse wurde in der Urabstimmung mit 199 gegen 180 Stimmen beschloßen.

Bezirk Ostpreußen. Der Seiger Karl Krenzler aus Frankfurt a. M., zuletzt in Essen in Kondition, wird hiermit aufgefordert, die vier restierenden Beiträge unverzüglich an den Kollegen A. Kromminga in Leer, Kriegerstraße 38, einzusenden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Lurich der Seiger Karl Schmidt, geb. in Lurich 1886, ausgl. bef. 1904; war schon Mitglied. — A. Kromminga in Leer, Kriegerstraße 38.

In Essen die Seiger I. Albert Rausch, geb. in Essen 1889, ausgl. bef. 1901; 2. Johann Smeitnig, geb. in Hummel (Golland) 1881, ausgl. in Mülheim (Ruhr) 1898; 3. Adolf Schmeer, geb. in Elberfeld 1890, ausgl. bef. 1908; waren schon Mitglieder. — Otto Kraus in Essen-Mittelscheid, Alfredstraße 1.

In Northeim der Drucker Paul Günther, geb. in Schneeburg (Erzgebirge) 1890, ausgl. bef. 1909. — G. Bornemann in Göttingen, Obere Karppille 9.

In Linz a. D. der Seiger Sebastian Weichler, geb. in Kriegshaber 1886, ausgl. in Oberhausen-Augsburg 1903; war schon Mitglied. — Heinrich Michel in Ursfahr-Linz, Scherlichstraße 4 II.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juli 1909. a) Auf der Reize: übernommen von vorhergehenden Monate 748 Mitglieder, aus Kondition kamen 327 (hiervon waren 91 noch zum Bezuge von Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 268 (117 Verbands- und 141 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Österreich 89 Verb.- und 110 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 14 Verb.- und 14 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 8 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., aus Buzenburg 2 Verb.- u. 2 gegenf. Mitgl., aus Belgien 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.-Mitgl., aus Frankreich 3 gegenf. Mitgl. und aus Rußland 1 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 264 (hiervon bezogen 204 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 46 bis zu 10 Tagen, 38 bis zu 20 Tagen, 26 bis zu 30 Tagen, 20 bis zu 40 Tagen, 15 bis zu 50 Tagen, 12 bis zu 60 Tagen, 16 bis zu 70 Tagen, 5 bis zu 80 Tagen, 6 bis zu 90 Tagen, 4 bis zu 100 Tagen, je 2 Mitglieder

bis zu 110, 120 und 130 Tagen, 10 bis zu 140 Tagen), frank waren 19, zusammen 1616 Mitglieder (1368 Verbands- und 248 gegenseitige Mitglieder, hierunter 103 Sterbeicher, 81 Ungarn, 3 Norweger, 23 Dänen, 17 Schweizer, 2 Luxemburger, 7 Schweden, 2 Serben und je 1 Mitglied der Vereine von Belgien, Finnland, Riga, Bosnien, Kroatien und Italien). Von diesen auf der Reise befindlichen 1616 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 2 unter 6 Beitr., 181 6—12 Beitr., 312 13—49 Beitr., 260 50—74 Beitr., 248 75—99 Beitr., 269 100—149 Beitr., 317 150—499 Beitr., 21 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Konvention 237 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 291 (163 Verb.- und 128 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Österreich 132 Verb.- und 98 gegen. Mitgl., nach Dänemark 10 Verb.- und 11 gegen. Mitgl., nach der Schweiz 16 Verb.- und 10 gegen. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.- und 2 gegen. Mitgl., nach Belgien 1 Verb.- und 3 gegen. Mitgl., nach Holland 2 Verb.- und 1 gegen. Mitgl., nach Frankreich 2 gegen. Mitgl. und nach Russland 1 gegen. Mitgl.), bei Schluß des Berichts verblieben konventionslos am Orte 96 (davon traten 21 in den Bezug der Ortsunterstützung), frank wurden 11, ausgesteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 2, auf der Reise verblieben 978, zusammen 1616 Mitglieder, und zwar 1315 Seiger (erhielten 24252 Tage), 267 Drucker (erhielten 5158 Tage) und 34 Gieser (erhielten 621 Tage Ortsunterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterverwaltung 21 Nichtbezugsberechtigte (darunter 4 Dr.) und 18 Ausgesteuerte (darunter 3 Dr.) auf der Reise. Es wurden vorausgab: An 860 Mitglieder für 16034 Reisetage (grüne Leg.) 1 Mt. = 16034 Mt., an 756 Mitglieder für 13997 Reisetage (weiße Leg.) 1,50 Mt. = 20995,50 Mt., an Porto 21,05 Mt., an Remuneration 593,10 Mt., in Summa 37643,65 Mt., hiervon 32168,65 Mt. an Verbands- und 5475 Mt. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2408,50 Mark an Österreicher, 1642,50 Mt. an Ungarn, 58 Mt. an Norweger, 510,50 Mt. an Dänen, 455 Mt. an Schweizer, 49 Mt. an Luxemburger, 125,50 Mt. an Schweden, 88 Mt. an Franzosen, 61 Mt. an Serben, 15 Mt. an Belgier, 11 Mt. an Finnländer, 4 Mt. an Rigaer, 27 Mt. an Bosnier, 10 Mt. an Kroaten und 10 Mt. an Italiener. — Im Verhältnis zu denselben Monate des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1909 an 1616 Mitgl. 30031 Tage = 37643,65 Mt.
1908 " 1531 " 26937 " = 30249,80 "
mehr 1909 an 85 Mitgl. 3094 Tage = 7393,85 Mt.

b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1613 Mitglieder, neu hinzugekommen 2269, zusammen 3882 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 1072 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 2213 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 461 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 136 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Konvention 1638 Mitglieder, gingen auf die Reise 204, wurden krank 32, ausgesteuert 142, wovon 102 mit 70 Tagen, 36 mit 140 Tagen und 4 mit 210 Unterstützungs Tagen, zum Militär einberufen wurde 1, zu einem andern Berufe gingen 9, Unterstützung entzogen 3, ausgeschlossen 1, gefordert 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 1851 Mitglieder (1432 Seiger, 381 Drucker und 38 Gieser), wovon 541 zum Bezuge der Unterstützung bis zu 70 Tagen, 1216 bis zu 140 Tagen, 76 bis zu 210 Tagen und

18 bis zu 280 Tagen berechtigt sind, zusammen 3882 Mitglieder, und zwar 3122 Seiger (erhielten 55936 Tage), 630 Drucker (erhielten 11748 Tage) und 130 Gieser (erhielten 2160 Tage Unterstützung). — Diese 3882 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 217 (darunter München 125, Nürnberg 41, Würzburg 12, Regensburg 4), Berlin 1099, Dresden 204 (darunter Stadt Dresden 166, Jitzau 14, Meissen 4), Elsaß-Lothringen 40 (darunter Straßburg 23, Metz 8), Erzgebirge-Bogland 65 (darunter Chemnitz 20, Borna und Zwickau je 8, Plauen 6), Frankfurt-Hessen 148 (darunter Frankfurt a. M. 99, Rassel 19, Offenbach 8, Gießen und Homburg je 5, Marburg 4), Hamburg-Altona 203, Hannover 142 (darunter Hannover 92, Braunschweig 23, Hildesheim und Osnaabrück je 5, Göttingen 3), Leipzig 296, Mecklenburg-Vorpommern 33 (darunter Lübeck 13, Schwerin 6, Wismar 2), Mittelrhein 132 (darunter Mainz 33, Darmstadt 29, Wiesbaden 17, Mannheim 12, Kaiserslautern 7, Saarbrücken 5), Nordwest 53 (darunter Bremen 29, Geestemünde 6, Oldenburg 5, Vant 4), Oberrhein 43 (darunter Karlsruhe 17, Konstanz 12, Freiburg 11), Oder 175 (darunter Potsdam 56, Stettin 45, Jossen 16, Kottbus 8, Bernau 6, Eberswalde, Frankfurt a. O. und Neubabelsberg je 5), Ostland-Thüringen 102 (darunter Erfurt und Gera je 23, Altenburg 10, Jena 7, Rudolstadt 6, Mühlhausen 5, Saalfeld 4, Ostpreußen 45 (darunter Königsberg 22, Sillift 13), Posen 30 (darunter Posen 12, Bromberg 8, Pilsa 7), Rheinland-Westfalen 352 (darunter Köln 50, Düsseldorf 42, Krefeld 24, Aachen 20, Elberfeld 19, Bochum 18, Essen 17, Koblentz 15, Warmen und Dortmund je 13, Wald 11, Viersfeld, Bonn, Duisburg und Hagen je 9, Düren 6), An der Saale 171 (darunter Magdeburg 55, Halle 40, Gräfenhainichen 12, Halberstadt 10, Bitterfeld 7, Zeitz 6), Schlesien 171 (darunter Breslau 78, Görlitz und Ratiborn je 11, Weutchen und Waldenburg je 10, Girschberg 8, Liegnitz 7, Gleiwitz, Glogau und Ratiborn je 6), Schleswig-Holstein 52 (darunter Kiel 22, Flensburg 17, Schleswig 3), Westpreußen 28 (darunter Danzig 16, Elbing 6, Wirttemberg 79 (darunter Stuttgart 59, Heilbronn 6). Es wurden vorausgab: An 1072 Mitglieder für 18514 Tage 1,50 Mt. = 27771 Mt., an 2810 Mitglieder für 51330 Tage 1,75 Mt. = 89827,50 Mt., in Summa 117598,50 Mt. — Im Verhältnis zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1909 an 3882 Mitgl. 69844 Tage = 117598,50 Mt.
1908 " 3809 " 50513 " = 74359, — "
mehr 1909 an 573 Mitgl. 19331 Tage = 43239,50 Mt.

Die Ausgabe von 117598,50 Mt. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 5927,25 Mt., Berlin 31190,50 Mt., Dresden 6192,25 Mt., Elsaß-Lothringen 1310,75 Mt., Erzgebirge-Bogland 2193,50 Mt., Frankfurt-Hessen 4814 Mt., Hamburg-Altona 7510,25 Mt., Hannover 4412,50 Mt., Leipzig 9037 Mt., Mecklenburg-Vorpommern 1190,50 Mt., Mittelrhein 4517,25 Mt., Nordwest 1546,25 Mt., Oberrhein 747,75 Mt., Oder 4600,50 Mt., Ostland-Thüringen 2881,50 Mt., Ostpreußen 1567 Mt., Posen 843 Mt., Rheinland-Westfalen 1121,50 Mt., An der Saale 5839,75 Mt., Schlesien 6139,75 Mt., Schleswig-Holstein 1267,25 Mt., Westpreußen 775,75 Mt. und Wirttemberg 1972,75 Mt.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Juli

1909 an 5498 Mitgl. 99875 Tage = 155242,15 Mt.
1908 " 4840 " 77450 " = 104608,80 "
mehr 1909 an 658 Mitgl. 22425 Tage = 50633,35 Mt. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (99875) sind daher 3222 Mitglieder (gegen 2498 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juli hindurch im Bezuge von Arbeitslohnunterstützung gewesen.

Hauptverwaltung. Da das in Nr. 95 des „Korr.“ vom 19. August 1909 eingeforderte Quittungsbuch des ausgesteuerten Seigers Franz Gawlowicz aus Kratau bis heute nicht eingegangen ist, wird hiermit nochmals um Abnahme desselben ersucht. Der Seiger Gawlowicz gilt als ausgeschliffen.

— Dem Seiger Viktor Gieslicki aus Gnesen (Hauptbuchnummer 49445) sind in Kempten bei der Zureise aus dem Auslande 57 vorher bezogene Unterstützungsstage nicht vorgetragen worden, ebenso sind dem Seiger Rich. Werthold aus Leipzig (Hauptbuchnummer 64915) in Ulm 20 Tage zu wenig vorgetragen. Wir ersuchen die Herren Verwalter, diese 57 bzw. 20 Tage auf den Reiselegitimationen der betreffenden Kollegen zuzuschreiben und dann über die Erledigung dieser Notiz einen Eintrag in das Quittungsbuch zu machen.

Leipzig. Der Seiger Karl Romwalter aus Sopron wird hierdurch aufgefordert, den erhaltenen Stiefelschuh von 3 Mt. nach hier zu senden. — Für Sinar N. Henritzen liegt ein Brief aus Bergen auf unserm Bureau, Brüderstraße 9. Die Herren Verwalter werden gebeten, Betreffende auf obiges aufmerksam zu machen.

München. Der Seiger Wilhelm Meuter aus Krefeld (Hauptbuchnummer 63533) verlor auf dem Wege von München nach Regensburg angeblich seine Legitimation. Es wurde ihm ein Duplikat ausgestellt.

Plauen. Der Drucker August Schleiger (Hauptbuchnummer 67493) hat angeblich auf der Tour Plauen-Nürnberg seine Legitimation verloren. Derselbe erhält ein Duplikat ausgestellt. Es wird gebeten, bei Vorzeigung der verlorenen Legitimation dieselbe abzunehmen und an die Hauptverwaltung einzufenden.

- Veranstaltungskalender.**
- Ashersleben. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Ashersleben. Beiträge bis 4. Oktober an den Bezirksvorständen.
 - Waldenburger Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zehlfeld“.
 - Sachsen. Bezirksversammlung Samstag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration von G. Schmitz (Mildestraße Bier- und Weinlokal), Bismarckstraße 11.
 - Deffau. Bezirksversammlung Freitag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
 - Göteborg. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Goldener Stern“.
 - Halle a. S. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Pfaffenstraße 7.
 - Glogau. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Victoriahotel“, Breuhäuserstraße.
 - Grimma. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Räucherhof“.
 - Geer-Rosenberg. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Rugo.
 - Wiesbaden. Bezirksversammlung Samstag, den 18. September, abends präzis 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
 - Wittenberg. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Bums“, Birgermeisterstraße.
 - Zabrze. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. September, im Vereinslokal „Hotel Kurek“, Kronprinzstraße.

Wald 25 Jahre bestehende **Reisenerst** mit tägl. Lieferung, eigener Gussgründstück, Ladungsgeschäft, Buchbinderei, Sterotypie, Schulbuch, elekt. Licht u. Kraftanlage, in ff. Landhändlern für 50000 Mt. bei mindestens 16000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Werte Off. unter G. 6462 an **Hausenstein & Vogler**, K. O., Magdeburg, erbeten.

Akzidenzsetzer
mit dem modernsten Material vertraut und ganz selbstständig, wünscht sich in Leipzig zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Monolinefeker
(alters System) sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung und Zeugnisabschriften erb. an **Lothringer Volksstimme**, G. m. b. H. 445 Meib. (Lothringen).

Gedruckte gegen
im Inseratensatz u. an der Maschine durchaus tüchtig, findet dauernde Stellung in der **Darmstädter Genossenschaftsbuchdruckerei**, Darmstadt, Bismarckstraße 19.

Im Selbstverlag erscheint demnächst:
Die Kleistergräfin.
Eine Buchdruckerkonsole in zwei Auflagen mit Gesang und Tanz von **Otto Meyer.**
Wenig Dekoration. : : : Keine Kostüme. Ansichtsexemplare à 60 Pf. zu beziehen durch
Liegnitz, Nikolaistraße 14. Otto Meyer.

TYPOGRAPHIA Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Sonnabend, 25. September, im großen Festsaal der „Brauerei Happold“, Hasenheide (Eingang Gräferstraße):
Feier des 30. Stiftungsfestes
KONZERT und BALL.
MITWIRKENDE: Frä. Gertrud Stettermann (Gesang), Herr Ferry Krämer (Rezitation), Herr Tom Belling (Grotteskkomiker), Der gemischte Chor, Neues Tonkünstlerorchester.
Anfang pünktlich 9 Uhr. : : : Eintritt 50 Pf., einschließlich Tanz. Eintrittskarten sind bei den aktiven Mitgliedern zu haben. D. V.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Kein Seiger! : : : : : Keiner Maschinenmeister! ohne sein „Handbuch“ !
Handbuch für Schriftgießer. Von Friedrich Bauer. 295 Seiten. Geb. 4,50 Mt., brosch. 4 Mt.
Handbuch für Buchdrucker. Von Friedrich Bauer. 624 Seiten m. 330 Abb. Geb. 6,50 Mt., brosch. 6 Mt.
Verlag von **Altmeyer & Co.**, Frankfurt a. M.

Graphische Vereinigung Dresden
Freitag, den 17. September, abds. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Restaurant „Zum Senefelder“, Kaulbachstraße 16:
SITZUNG. U. a.: Ausstellung und Besprechung der Johannisfest-Drucksachen. — Was ist Typographie? [441]

Die christlichen Gewerkschaften
(Zur Geschichte der Arbeiterzersetzung in Deutschland).
Von **Ludwig Reichsauer.**
Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.
Anhang zum Tarif, von Konrad Richter. Preis des Exemplars 2 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böhmig, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 8. September verschied unser lieber Kollege, der Setzer
Anton Stirmlinger
im 27. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 436] Der Ortsverein Reutlingen.

Am 8. September verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Georg Krauß
aus Würzburg im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren 448] Die Mitglodschaft Würzburg.

Adressen für Zusendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: **Ludwig Reichsauer**;
für Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliches: **Willy Frank**;
für Redaktionen: **Charles Schäfer**;
für Redaktionsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: **Georg Böhmig**, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.